

Von Familienschicksalen und der Prominenz: Die Geschichte des Augstein-Hauses



Altes Bauernhaus ganz neu von außen und innen



Für Sie
 BAUEN
 EINRICHTEN
 UND WOHNEN

In Heft 16 zeigten wir ein kleines Ferien-Fortighaus auf Sylt, das sich eine Familie für 36.000 Mark errichtet hat. Es war ein Beispiel dafür, daß auch mit geringeren Mitteln ein sehr wohlliches Ferienhaus erbaut werden kann. Wenn wir heute ein renoviertes und modernisiertes Bauernhaus auf Sylt vorstellen, dann nicht zuletzt deshalb, weil die besonders durchdachte Inneneinrichtung dieses Hauses auch Ihnen, liebe FÜR SIE-Leserin, vielerlei Anregungen für Ihr eigenes Heim geben kann.

Anfang der 60er Jahre ist in der Zeitschrift „Für Sie“ ein großer Artikel über das Haus erschienen, das heute als Augstein-Haus bekannt ist. Kurz zuvor hatte es die Hamburgerin Anna-Caroline von Alvensleben modernisiert.

FÜR SIE

Naturgewalten und Kriegswirren

Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 1960 war das Haus in den Händen der Familie Matzen

ARCHSUM Über die frühe Geschichte des Hauses ist nicht viel bekannt. Anfang des 18. Jahrhunderts war es wohl im Besitz eines Kapitäns mit dem Namen Jens P. Clemens. Er beherbergte in seinem Haus im Februar 1825 den dänischen König Friedrich VI., der hier übernachtete, als er sich über die Sturmschäden auf der Insel informierte. Ende des 19. Jahrhunderts kam das Haus dann in den Besitz der Familie Matzen (74). „Meine Nachbarn haben mir erzählt, dass dann alle stramm standen und die Hüte abnahmen, wenn sie ihn sahen.“

Peter Christian Matzen und seine Frau Inken fanden einen tragischen Tod: Sie starben während der Sturmflut am 30. August 1923. „Mein Urgroßvater sagte damals zu meinem Großvater, die Kinder sollten das Vieh ins Dorf holen – es gab eine Sturmflut“, erzählt Erika

Hansen. Ihr Großvater, Peter Boy Dirks-Matzen, fand das damals eigenartig – eine Sturmflut im Sommer? Aber weil Peter Christian Matzen zur See gefahren war, sollte das schon stimmen. „Niemand hat aber damit gerechnet, wie

„Niemand hat damit gerechnet, wie schnell das Meer kommen würde.“

Erika Hansen
 Urenkelin von Peter Matzen

schnell das Meer kommen würde. Die Flut kam von drei Seiten und meine Mutter war mit ihren Großeltern noch draußen, als das Wasser das Augstein-Haus erreichte.“ Durch ihre schweren Kleider war Inken Matzen die Erste, die ertrank, damals war sie 69 Jahre alt. Peter Christian schaffte es noch, das 10-jährige Mädchen auf einen Pfahl zu setzen – dann ertrank auch er. Später rettete der örtliche Metzger Erika Hansens Mutter. „Sie hat aber nie mit mir darüber gesprochen – erst nach ihrem Tod habe ich das alles erfahren“, erzählt Erika Hansen. „Aber wir durften nie mit den anderen Kindern baden gehen.“

Nach dem Tod von Peter

Christian Matzen und seiner Frau ging das Haus an ihren Sohn Peter Boy Dirk-Matzen über. Er war der einzige Erbe der drei Brüder, bekam also neben dem Augstein-Haus auch den Matzen-Hof in Archsum, das Haus in Morsum und noch ein Haus in Keitum. Während er selber auf dem Matzen-Hof lebte, stellte er das Augstein-Haus Familien mit wenig Geld zur Verfügung. „Als Bürgermeister von Keitum legte er viel Wert darauf, etwas für Menschen zu tun, denen es nicht so gut ging“, erzählt Erika Hansen. Ihr Cousin, Heinrich Jessen, erinnert sich noch daran, dass während des Krieges die Tante der beiden im Augstein-Haus gelebt habe, während ihr Mann als Soldat eingezogen worden war. „In der anderen Hälfte des Hauses, der ehemaligen Stallseite, hat damals die Familie Börnsen gelebt“, sagt er. Die Familie hatte sieben Kinder, weshalb Erika Hansen als junges Mädchen oft zum Spielen zum Augstein-Haus kam. „Ich erinnere mich noch gut daran, dass wir im Park hinter dem Haus zwischen den Obstbäumen getobt haben.“ Das Haus

sei sehr schön eingerichtet gewesen. „Das war hochher-schaftlich, alle Wände waren mit rötlich-braunen Fliesen bedeckt und das Haus hatte sehr hohe Decken.“ Nachdem der Mann ihrer Tante aus dem Krieg zurück gekommen war und die beiden ein Geschäft in Keitum übernahmen, verkauften es die Geschwister an die Hamburgerin Anna-Carolina von Alvensleben. „Das war damals wohl das erste Haus auf Sylt in fremden Händen“, glaubt Erika Hansen.



Erika Hansen ist die Urenkelin von Peter-Christian Matzen.

PFEIFER

Familienschicksale, prominente Namen und vorchristliche Spurensuche – es gibt viele spannende Geschichten zu erzählen über ein altes Herrenhaus am Bop Terp, gleich am Ortseingang von Archsum. Den meisten ist das Reetdachhaus heute bekannt unter dem Namen „Augstein-Haus“. Rudolf Augstein, dem Gründer des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, gehörte das Gebäude bis zu seinem Tod im Jahr 2002. Im Mai letzten Jahres wurden Haus und Grundstück von der Erbengemeinschaft um Augsteins Sohn Jakob verkauft. Doch bevor das Haus renoviert und auf die Wiese davor Doppelhaushälften gebaut werden können, haben Archäologen hier gegraben und eine alte Wikinger-Siedlung entdeckt (wir berichteten). Die Spurensuche der Sylter Rundschau reicht nicht ganz so weit zurück – ist aber deshalb nicht weniger spannend.

Text: Cornelia Pfeifer



Ein kleiner weißlackierter Tisch dient dem Sohn als Arbeitsplatz. Davon hängen Ahnenbilder, die mit grünen Passaportaus-eingelegt sind. Sehr hübsch ist die Lampe mit einem Fuß aus italienischer Keramik. Die neu installierte Wäschekabine erhält einen zweiflügeligen Schrankum-bau; sie ist also unsichtbar.

SPUREN AUS DER VERGANGENHEIT

Die ersten Spuren, die auf die Bewohner des Hauses hinweisen, haben im vergangenen Monat die Mitarbeiter des Archäologischen Landesamtes entdeckt: Es handelt sich um den Kopf einer holländischen Tonpfanne, den Hals einer grünen Glasflasche und eine bunt bemalte Keramikscherbe aus England. Laut Grabungstechniker Jan Fischer stammen diese Gegenstände aus der Zeit kurz nach der Entstehung des Hauses, Ende des 18. Jahrhunderts und sowohl die englische Keramik als auch die große Anzahl gefundener Glasflaschen sprechen laut Fischer für einen sehr wohlhabenden Haushalt. Für eine Bauzeit im 18. Jahrhundert spricht auch eine Steinplatte, die in den Fußboden der Küche des Hauses eingelassen ist. Darin eingraviert ist die Jahreszahl 1757 – ein Datum, das sich durchaus mit den Einschätzungen der Archäologen zur Bauzeit des Hauses deckt.



Die Fundstücke der Archäologen.

PFEIFER



Auf der Wiese vor dem Augsteinhaus sind Archäologen mit ihren Ausgrabungen beschäftigt. PFEIFER

Ferienhaus der Highsociety

Anna-Caroline von Alvensleben beherbergte ab 1960 die Reichen und Schönen

ARCHSUM Die Hamburgerin Anna-Caroline von Alvensleben kaufte das Haus gemeinsam mit ihrem Mann Martin Peters im Jahr 1960. Es war vor allem Martin Peters, den „das Meer, die Dünen, der dramatisch wechselnde Himmel“ ins Schwärmen brachten, wie Anna-Caroline in ihrer Biografie „Abgehoben“ schreibt. Sie selber habe nie Zweifel daran gelassen, dass sie die Passion ihres Mannes nicht teile. „Der viele Wind, das rauhe Klima, der Brandungslärm –, ich kannte meine Empfindungen zu genau, um nicht plötzlich in Begeisterung zu verfallen für diese Insel.“ Aber die Idee, ein Haus abseits von allem zu kaufen, das sie nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten konnte – die gefiel ihr sehr gut. Ihr Sohn, der bekannte Fotograf Christian von Alvensleben, beschreibt sie folgendermaßen: „Sie war eine echte Grande Dame, sie kannte Gott und die Welt und pflegte Kontakte mit Malern und Schriftstellern überall in Europa.“

„Dass das Haus nunmehr außen weiß gestrichen war, machte es weithin sichtbar.“

Anna-Caroline
 von Alvensleben

scher Landhausstil.“

Anna-Caroline von Alvensleben war es wichtig, die alten Wandfliesen, mit der die Prachtstube gekachelte gewesen zu erhalten und besonders ihr Mann legte viel Wert darauf, den Stil des alten Landhauses zu erhalten. 1961 war dann der Großteil der Arbeiten abgeschlossen. „Dass das Haus nunmehr außen weiß gestrichen war, machte es weithin sichtbar“, schreibt Anna-Caroline von Alvensleben, „es leuchtete geradezu aus dem Wiesengrün heraus.“ An die Einrichtung erinnert sich der Sohn der Familie, Christian von Alvensleben: „Die Einrichtung war sehr schön – die Wände waren mit Stoff bespannt, es gab viel russisch-gün und rot-gestreift. Dieser traditionelle, englische Stil ist damals von Vielen nachgeahmt worden.“ Auch die Inhaber des Hotels Stadt Hamburg, die Familie Henschel, habe sich von dieser

Einrichtung inspirieren lassen. Und nicht nur sie – denn nachdem die Bilder in der Zeitschrift „Für Sie“ veröffentlicht waren, kamen immer mehr wohlhabende Festländer, um sich ein altes Friesenhaus auf Sylt zu kaufen und neu herzurichten. „Bis dahin war es absolut nicht in“, ein Haus in Keitum, Morsum oder Archsum zu kaufen“, erklärt der Sylter Jörg Strempe. „Alle wollten preisgünstig in Westerland bauen – damals konnten sich Sylter das noch leisten.“

Zu den Feriengästen von Anna-Caroline von Alvensleben auf Sylt gehörte auch der Spiegel-Gründer Rudolf Augstein. Bald reichte ihm die Rolle als Gast nicht mehr: „Als ihm eines Nachmittags pathetischer Hörnerklang und darauf wuchtige Klavierakkorde, Frau Henkel (Anm. der Redaktion: Gabriele Henkel ist die Inhaberin der Firma Henkel Waschmittel) hatte Tschalkowskij's Klavierkonzert Nr. 1 aufgelegt, aus seiner Nachdenklichkeit aufschreckte, kam er zu mir, um mir, wie er sagte einen Vorschlag zu machen“, schreibt von Anna-Caroline von Alvensleben in ihrer Biographie. Es kam eine Vereinbarung zustande, dass Augstein jeweils für ein ganzes Jahr die Hälfte des Hauses mietete. Später kaufte er dann die Haushälfte – und 1967 das komplette Haus. „Eigentum an sich hat mir nie etwas bedeut-



Durch einen Wasserschaden sieht man im Augstein-Haus heute nicht mehr viel vom alten Prunk. Die Fliesen sind aber noch erhalten. PFEIFER

tet“, schreibt von Alvensleben. „Ich erlebte die Veräußerung keine Minute irgendwie schmerzhaft, sondern als folgerichtigen Abschluss eines zu Ende gebrachten Kapitels.“



Peter Christian Matzen und seine Frau Inken Keirone Henriette sind bei der Flut im Jahr 1923 vor ihrem Haus ertrunken.

PRIVAT